

DANKES-APÉRO BEIM SOLARPIONIER

Wer sich im vergangenen Jahr für den WWF Bern engagiert hatte, konnte am 24. Juni die Jenni AG besichtigen. Rund 20 Freiwillige erfuhren in Oberburg mehr über Solarhäuser und Wärmepumpen.

Josef Jenni ist nicht nur der Erfinder des «Swiss Solartank» und Umweltaktivist, sondern auch ein geborener Erzähler. Bei einem Glas Emmentaler Most berichtet er, wie er vom Pionier zum erfolgreichen Cleantech-Unternehmer wurde – oder anders gesagt: wie er der Solartechnik in der Schweiz auf die Sprünge half. Denn Erfolg ist für Jenni nur ein Mittel zum Zweck: «Schlussendlich geht es darum, dass wir die Welt nicht gegen eine Wand fahren.» Bevor Jenni ein Produkt herstellt oder vertreibt, überlegt er sich deshalb auch, wie viel «graue Energie» darin steckt. Aus diesem Grund setzt der Pionier lieber auf Wärmespeicherung als auf Fotovoltaik.

Vom Solarkocher zur «Tour de Sol»

1974 baute Jenni seinen ersten Solarkocher. Die Anleitung dazu entnahm er dem WWF-Magazin. Zwei Jahre später schloss er das Technikum ab und gründete ein Unternehmen. Als «Startkapital» erhielt er Kost und Logis von seinen Eltern, die am Anfang auch mal Rechnungen bezahlten und Reklamationen bearbeiteten. Doch so richtigen Schwung bekam die Sache erst neun Jahre später: 1985 initiierte Jenni die «Tour de Sol», ein Rennen mit solarbetriebenen Fahrzeugen. Damit gelang der jun-



Mit einem Apéro riche dankte der WWF den Freiwilligen für Ihr Engagement im letzten Jahr. © WWF/Andrea Dellsperger



Die solar gewonnene Wärme wird in riesigen Tanks gespeichert.

© Jenni AG

gen Branche der Durchbruch. Auch nach der Startphase waren Initiative, Erfindergeist und eine Portion Glück nötig, um das Unternehmen am Laufen zu halten: So hat Jenni immer wieder ausrangierte Maschinen günstig erworben oder geschenkt bekommen und umgebaut.

Kundenorientiert in XXL

Eindrücklich sind die riesigen Wärmehältern: Diese sind teilweise so gross, dass der Transport mit Spezialfahrzeugen erfolgt und mit der Polizei abgesprochen werden muss. Zuweilen kommt auch ein Helikopter zum Einsatz, wenn etwa ein abgelegener Gasthof einen Speicher für die Abwärme seines Kühlraums haben möchte. Beim Besuch eines «Solarhauses» wiederum erfahren wir, wie gross die Anlagen zur Wärmespeicherung beispielsweise sein müssen, um ein Haus ausschliesslich mit Solarenergie zu versorgen. Manchmal muss Jenni auch das

Unmögliche möglich machen. Etwa wenn ein Kunde am Montag eine Anlage bestellt und sie bis Freitag geliefert haben will. Damit dies gelingt, braucht es starke Nerven, ein gutes Warenlager und flexibles Personal. Hinzu kommt, dass viele Halbfabrikate und Werkteile von weit her geholt werden müssen, weil es in der Schweiz immer weniger Industriebetriebe gibt. Auch wird gerade in Deutschland die Fotovoltaik stark subventioniert. Das drückt die Preise für die solare Wärmeherzeugung.

Die riesigen Maschinen und die vielen Informationen und Anekdoten lassen beinahe vergessen, dass ein Apéro riche auf die Besucherinnen und Besucher wartet. Bei belegten Brötchen, Most und Bier sowie Desserts aus der Region lassen sie den Abend schliesslich ausklingen. ■

Sara Ferraro,
Kommunikationsgruppe WWF Bern

Weitere Informationen: www.jenni.ch